

Radio X

Redaktion: Xinemascope

Preview

The Day after tomorrow

Von

Andreas Schwinger

Aufnahme: 26.05.2004

Sendung: 27.05.2004 I. Pr.
28.05.2004 II. Pr.

Spr. 1 = Sprecher 1

O-Ton = O-Ton

U = Unterlegemusik

Radio X, Frankfurt am Main , 4. November 2004

U: Titel, Interpret

Spr.1: Im Spätsommer 2002 war es die Jahrhundertflut, dann die Rekordhitze im letzten Sommer. Die Formulierungen in den Wettervorhersagen kommen von einer Superlative in die nächste. Aber nehmen die extremen Wetterlagen wirklich zu? Sicher scheint zumindest, dass die Gletscher schmelzen. Über die Ursachen der Erderwärmung streiten die Gelehrten jedoch heftig. El Niño, Saharastaub, Sonnenflecken. Es gibt eine Reihe von möglichen Einflüssen auf das Klima. Diese lassen sich auch mit den heutigen komplexen Computersimulationen nicht fassen und in eine verlässliche Analyse und damit Prognose verwandeln. Ab egal wie eine globale Erwärmung auch entstehen mag, die möglichen Folgen die solch ein Klimawandel für das Leben auf der Erde haben kann, kann man sich in Roland Emmerichs neuem Film „The Day after tomorrow“ in Eindrucksvollen Bildern ansehen.

In Emmerichs Film stellt der Klimaforscher Prof. Jack Hall (Dennis Quaid) die These auf, dass die Welt vor einer neuen Eiszeit steht. Seine Untersuchungen haben ergeben, dass die globale Erwärmung einen sehr plötzlichen und katastrophalen Umschwung im Klima des Planeten auslösen könnte. Durch Bohrungen im antarktischen Eis kann er beweisen, dass so etwas schon einmal vor 10.000 Jahren geschehen ist. Alles Beginnt, als Hall beobachtet, dass ein Eisberg von der Größe von Rode Island vom antarktischen Schelfeis abbricht. Innerhalb von kurzer Zeit kommt es rund um den Globus zu immer gewaltigeren Unwettern.

In Tokio fallen Grapefruitgroße Hagelkörner vom Himmel, Schnee bedeckt Neu-Delhi, Tornados verwüsten Los Angeles. Was zuerst als „einzelne Wetterphänomene“ abgetan wird, verdichtet sich allmählich zu einer schlimmen Befürchtung. Die Unwetter sind die Vorboten eines umfassenden Klimawandels. Einer neuen Eiszeit.

Während Hall das Weiße Haus über die hereinbrechende Katastrophe informiert, sitzt sein 17 jähriger Sohn Sam, zusammen mit einigen Schulfreunden, in New York fest. Nach einer Flutwelle stürzt die Temperatur dramatisch. Diese Kälte können die Freunde nur überleben, in dem sie sich in die Bibliothek von Manhattan flüchten und damit beginnen mit Büchern zu heizen. Während die Regierung damit beginnt die Menschen über die Grenze nach Mexiko zu evakuieren macht sich Hall auf den Weg nach New York um seinen Sohn Sam zu retten.

Der Mechanismus, der in "The Day After Tomorrow" das Wetter beeinflusst, wurde von Wissenschaftlern bereits in mehreren Modellrechnungen vorhergesagt: Durch die globale Erwärmung schmilzt das arktische Eis und verdünnt den Salzgehalt des Atlantik. Dadurch versiegt der so genannte Tiefenwasserstrom im Nordatlantik urplötzlich. Da dieser – in Anführungsstrichen – „Motor“ auch den Golfstrom antreibt, der warmes Wasser aus der Äquatorgegend weit nach Norden transportiert, sind allerlei Wetterkapriolen und eine dramatische Abkühlung der Nordhalbkugel die Folgen.

Zwar herrscht unter Klimaforschern weitgehende Einigkeit darüber, dass die in "The Day After Tomorrow" gezeigten Klima-Kataklysmen prinzipiell stattfinden könnten. Allerdings hegen sie starke Zweifel daran, dass ein plötzliches Versiegen des Golfstroms und eine blitzschnell hereinbrechende Eiszeit möglich sind. "Die bisherigen Daten legen nahe, dass das höchst unwahrscheinlich ist", sagt David Viner, Klimatologe an der britischen University of East Anglia, dem Online-Wissenschaftsdienst "Nature Science Update". "Man müsste die Erde um viele, viele Grade erwärmen, um genügend Süßwasser in den Atlantik zu bekommen."

Wie auch immer. Roland Emmerich versteht „The Day after tomorrow“ als ein politisches Statement. Der bevorstehenden Klimawandel durch den Treibhauseffekt geht zurück auf die Industrienationen im allgemeinen und den größten Energieverbraucher USA im besonderen. Dementsprechend kämpferisch gibt sich Emmerich:

"Mein Film richtet sich gegen die Umweltpolitik von George W. Bush."

Nun also ein Popcorn-Film als Politikum? Der Klimawandel im Kopf durch die Traumfabrik? Soll man sich jetzt darüber ärgern, dass nun auch mit dieser sehr realen Bedrohung Kinokasse gemacht wird? Oder kann man dankbar sein, dass Hollywood nun ökologisches Bewusstsein fabriziert?

Das durch Hollywoodfilme ein Bewusstseinswandel in Gang kommt darf allerdings bezweifelt werden. Schließlich steht Hollywood nicht im Verdacht, großes Geld in kleine Filme zu stecken, die nur für Minderheiten interessant sind. Man kann vielmehr davon ausgehen, dass es einen Bewusstseinswandel im amerikanischen Publikum schon gibt. Da nützt es auch nichts, dass Emmerich einen Tornado symbolträchtig über das Wahrzeichen der Traumfabrik fegen lässt. Der Twister zerlegt die 15 Meter hohen Buchstaben am Mount Lee im Griffith Park in kleine Schnipsel.

Also sehen wir „The Day after tomorrow“ als das was er ist: Keine Aufklärung über den Stand der Klimaforschung oder über politisch verantwortungsvolles Handeln. Es ist – wer hätte es gedacht – Ein Katastrophenfilm! Und zwar ein guter.

Roland Emmerich hat ja auch schon in seinen bisherigen Filmen wie "Independence Day" oder „Godzilla“ eindrucksvolle Bilder geliefert. Und fragt man Emmerich nach seinen Lieblingsfilmen, so sind dies erstaunlicherweise keine Science-fiction-Werke. Am liebsten mag er die Katastrophenfilme "Die Höllenfahrt der Poseidon" (1972), "Flammendes Inferno" (1974) und "Erdbeben" (ebenfalls 1974). So widmet er sich mit „The Day after tomorrow“ sich vielleicht einfach einem geschätzten Genre. – Den durchaus sehenswerten Katastrophenfilm könnt ihr ab Donnerstag weltweit in den Kinos sehen.

M: „Coming in from the cold“, Bob Marley